

Zum Anfassen - und doch geschützt

Ausstellungen im Wandel in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wurden zahlreiche Museen in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wieder neu aufgebaut und eingerichtet. Zeitgeist waren zurückhaltende Präsentationen in schlichten Vitrinen. Beschriftungen beschränken sich auf Objektbeschriftungen und Wandkarten. In den 80er Jahren werden Module mit integrierten Vitrinen modern. Die Module werden auch als Träger für Informationen und Fotos genutzt. Wegweisend für Baden-Württemberg war 1985 die Landesausstellung in Stuttgart mit dem Highlight, dem Keltenfürsten von Hochfürst. Zunehmend werden auch die Ausgrabungen und die Untersuchungsmethoden in den Ausstellungen dokumentiert. "Bunter und lebendiger" wird es seit den 90ern. Die Vitrinen sind mit dem Ambiente des Themas ausgestattet worden. Die Originale werden immer vielfältiger von museumspädagogischen Aktionen begleitet. Fächerübergreifende Wanderausstellungen sowie Events in den Ausstellungsräumen nehmen zu. Inszenierungen und das Erleben mit allen Sinnen bekommen auch in den archäologischen Sonder- und Dauerausstellungen einen höheren Stellenwert. Ausstellungen mit zahlreichen oder sogar nur Repliken werden in besonderen Zusammenhängen akzeptiert. Auf der anderen Seite werden die Objekte seit Beginn des 21. Jahrhunderts vor allem in größeren Häusern immer ästhetischer ausgestellt. Sie sind "schwebend" montiert. Dadurch erhalten die Exponate eine eigene Aura.

Der Titel des Vortrages ist im Rahmen des Referates durchaus wörtlich zu nehmen. Unter bestimmten Bedingungen können oder sollen Originale, Nachbildungen und Rekonstruktionen angefasst werden. Andererseits ist er aber auch übertragen zu verstehen. Die Objekte sollen den Besuchern näher gebracht werden. Dies erreichen wird mit begleitenden Informationen, geprintet oder digital, mit Inszenierungen und interaktiven Angeboten. Die Präsentation der Objekte in den Ausstellungen ist seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts vielfältiger geworden. Mit den heutigen technischen Möglichkeiten können auch in kleineren und mittleren Museen moderne Medien eingesetzt werden, um die Objekte zum "Anfassen nahe" zu bringen.

Dr. Christina Jacob, Städtische Museen Heilbronn